

GESTORBEN

Annemarie Schimmel, 80. Die Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels sollte 1995 der Höhepunkt ihrer akademischen Karriere werden – und stürzte die Orientalistin von Weltruf in ein Fegefeuer der Kritik, das ihr Renommee fast aufgezehrt hätte. Zum Verhängnis war der deutschen Vorkämpferin für einen interkulturellen Dialog mit dem Islam ihre Äußerung geworden, mit seinem Roman „Die satanischen Verse“ habe der von muslimischen Fanatikern mit dem Tode bedrohte Autor Salman Rushdie auf eine „sehr üble Art die Gefühle“ gläubiger Muslime verletzt. Dass sie so gleichsam die menschenverachtenden Auswüchse des islamischen Fundamentalismus rechtfertigte, wollte Schimmel nicht einsehen. Sie entschuldigte sich damit, „absolut unpolitisch“ zu sein. Vor allem über die Mystik des Islam lehrte sie in Marburg, Bonn, Ankara und Harvard. Die Orientalistin, die ihr Leben in ihrer Autobiografie als One-Woman-Show in einer Männerwelt beschrieb, bereicherte ihr Fachgebiet um rund hundert Bücher. Annemarie Schimmel starb am 26. Januar in Bonn an den Spätfolgen eines Sturzes.



JORG CARSTENSEN / DPA

Francesco Trussardi, 29. Er erbt, zu früh, ein großes Vermögen und eine fatale Leidenschaft für schnelle Autos. Als sein Vater Nicola im April 1999 auf der Autobahn von Mailand nach Bergamo tödlich verunglückte, fiel es dem schüchternen 25-Jährigen über Nacht zu, eines der prestigeträchtigsten Modehäuser Italiens zu leiten. Der Vater hatte aus der Handschuh-Werkstatt des Großvaters, die in den siebziger Jahren fast am Ende war, eine global bekannte Marke kreiert. Sohn Francesco, vom Vater schon in jungen Jahren auf Kunden-Visiten bis nach Japan angeleitet, interessierte sich zwar wenig für die modischen Kreationen des Familienbetriebes, umso mehr für die finanziellen Daten hinter dem Laufsteg. Gemeinsam mit seiner Schwester Beatrice, 31, steigerte er den Jahresumsatz seiner berühmten Produkte, mit einem Windhund als Erkennungsmal, auf 125 Millionen Euro. Francesco Trussardi starb am



OLIVIERO S.P.A. / ACTION PRESS

26. Januar in seinem Ferrari 360 Modena nach einem Unfall auf einer Landstraße bei Bergamo.

Hugh Trevor-Roper, Lord Dacre of Ganton, 89. Seinen Kriegsdienst leistete der britische Historiker im Secret Intelligence Service ab, als Kollege des Doppelagenten Kim Philby. Für den Geheimdienst recherchierte er 1945 den Verbleib Hitlers, den Stalin noch am Leben wähnte. Daraus entstand der Bestseller „Hitlers letzte Tage“ – mit der falschen These, Hitler habe sich in den Mund geschossen. Brillanter Experte für das 17. Jahrhundert, 33 Jahre lang Königlicher Professor in Oxford und 1979 geadelt, wurde der Pensionär noch Rektor in Cambridge – und erlebte sein Waterloo: Die Hitler-Fälschungen des „Stern“, abgefasst in der ihm unbekannteren Sütterlin-Schrift, erklärte er 1983 „zu 99,5 Prozent“ für echt, „größter Knüller seit Watergate“ – er war nebenher einer der Direktoren des „Times“-Konzerns, der die Texte gekauft hatte. Sonst Kritiker deutscher Unterwürfigkeit, empfahl er voriges Jahr, Brandenburg-Berlin als neues Bundesland doch „Preußen“ zu taufen. Hugh Trevor-Roper starb am 26. Januar in Oxford an Krebs.



CHRIS POHLERT / DPA

Ernst Topitsch, 83. Hänseleien wie „Ernst Tollpatsch“ trug der Grazer Philosoph mit grimmiger Würde – hatte er doch fast allen großen Denkern ein Säurebad bereitet: In seinem Buch „Vom Ursprung und Ende der Metaphysik“ (1958) schrieb der knallharte Positivist Wiener Prägung, selbst die Weltansicht eines Kant oder Hegel beruhe auf Denkbildern, die von Wissenschaft weit entfernt seien. Klar, dass er auch in den Utopien von 1968 sogleich faulen Zauber witterte. Eifrig enthüllte er seither die Illusionen der Linken, die einst schon „Stalins Krieg“ (1985) begrüßt hätten. Ernst Topitsch starb am 26. Januar in Graz.

EHRUNG

Ulrike Knöfel, 33, Redakteurin im Kulturressort des SPIEGEL, ist Siegerin des 9. Journalistenwettbewerbs der Bundesarchitektenkammer und des Deutschen Architektenblatts. Knöfel erhält den mit 5500 Euro dotierten 1. Preis für ihre „pointierte und meinungsfreudige“ Analyse der Bauten von Star-Architekt Frank Gehry (SPIEGEL 28/2001). Die Auszeichnung gilt als angesehenster deutscher Preis für Architekturkritiker.